

Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Schweiz im Jahre 1959/60

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **240 (1961)**

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-375682>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Schweiz im Jahre 1959/60

Die Bemühungen der Politiker um die Herbeiführung einer stabileren Weltordnung haben trotz register Besuchtsdiplomatie unter den Großen noch keinen sichtbaren Erfolg gezeitigt und versucht jeder Block, den andern durch epochale technische Neuerungen wie Sputnik, Atomwaffen usw. zu beeindrucken. Bemerkenswert ist ferner, wie sehr die außereuropäische Welt, neben Amerika nun auch Asien und Afrika, immer mehr an Gewicht und Selbständigkeit zunimmt, was sich schließlich auch in der Weltwirtschaft geltend macht. Diese selbst hat sich nach gewissen Schwächezeichen im vorigen Jahr wieder gefestigt. In den USA hat freilich ein Stahlarbeiterstreik die industrielle Produktion empfindlich beeinträchtigt. Nun ist aber die weltwirtschaftliche Expansion wieder so groß geworden, daß sowohl die USA wie die deutsche Bundesrepublik sich veranlaßt sahen, ihren Diskontsatz zu erhöhen. Belebend hat sich natürlich auch der Wegfall der bisherigen Zahlungsbindungen im zwischenstaatlichen Verkehr ausgewirkt.

Nachdem es nicht gelungen war, zwischen den Staaten des Gemeinsamen Marktes (Westdeutschland, Italien, Frankreich und die Beneluxländer) und den übrigen OEEC-Staaten eine Verständigung und Angleichung der Integrationsmaßnahmen zustandezubringen, haben sich im Verlauf des vergangenen Jahres 7 weitere OEEC-Staaten: Großbritannien, Schweden, Norwegen, Dänemark, Portugal, Österreich und die Schweiz zu einer Freihandelsassoziation verbunden, bei welcher im Gegensatz zum Gemeinsamen Markt die politische Autonomie intakt erhalten bleibt. Hier wie dort soll nun ein progressiver Zollabbau unter den Mitgliedstaaten eintreten. Da wegen des Scheiterns einer Verständigung zwischen den Ländern des gemeinsamen Marktes und den übrigen Ländern der OEEC zwei Wirtschaftsblöcke entstanden sind, wird schon mit Rücksicht auf die außereuropäischen und die osteuropäischen Wirtschaftsräume doch weiterhin nach einer Verständigung getrachtet werden müssen, wobei es freilich ohne gewisse Opfer nicht abgehen wird, was aber im Interesse der Erhaltung der Existenzgrundlage in Kauf genommen werden muß.

Die Schweiz hat ihren Beitritt zur Freihandelsassoziation durch Beschluß der eidg. Räte im März 1960 besiegelt. Wohl fehlte es nicht an einzelnen Bedenken, doch gab man sich mehrheitlich darüber Rechenschaft, daß unser Land bei seiner großen wirtschaftlichen Abhängigkeit vom Ausland darauf angewiesen ist, im europäischen Wirtschaftskonzert mitzuspielen und daß eben eine Abkapselung verhängnisvoll werden könnte. Die Schweiz ist aber auch daran interessiert, daß mit den Ländern des Gemeinsamen Marktes, mit denen sie den größten Wirtschaftsverkehr unterhält (mehr als die Hälfte der Einfuhr und $\frac{2}{5}$ der Ausfuhr, während der Wirtschaftsverkehr mit den Partnern des Freihandelsabkommens weit geringer ist) eine Verständigung gefunden wird. Umgekehrt mußten auch im Freihandelsabkommen unter den Sieben für die Landwirtschaft

gewisse Vorbehalte gemacht werden, um deren Existenz nicht zu gefährden.

Die Schweiz hatte 1959 weiterhin ein gutes Jahr. Nachdem im Vorjahr gewisse rückläufige Tendenzen zutage getreten waren, ist im vergangenen Jahr ein erneuter Konjunkturaufschwung eingetreten, was sich besonders in der angespannten Beschäftigungslage ausgedrückt hat. Der Arbeitsmarkt war voll in Anspruch genommen. Ende August 1959 wurden allein 364 000 arbeitende Ausländer gezählt, wovon allein 243 000 Italiener, von denen wiederum 90 000 im Baugewerbe und 60 000 im Gastgewerbe tätig waren.

Erfreulicherweise konnte das Preisniveau im vergangenen Jahr stabil gehalten werden. Der Großhandelsindex erfuhr nur geringe Schwankungen. Er betrug im April 1959 212,5, stieg im Januar 1960 auf 217,2 und fiel bis April 1960 auf 214,3 zurück. Der Lebenskostenindex stieg von 179,9 im April 1959 auf 182,2 im April 1960. Die Lohnentwicklung bewegte sich ebenfalls in ruhigen Bahnen und überstieg die während des Berichtsjahres eingetretene Erhöhung nicht den Betrag von 1,6 Prozent.

Die Landwirtschaft verzeichnete im vergangenen Jahr im ganzen gute Erträge. So geriet die Getreidernte gut und brachte der Rebbau eine namentlich qualitativ hervorragende Weinernte. Einzig das Obst fiel infolge von Frösten mager an. Nach langem Hin und Her ist nun auch die Errichtung der zweiten Zuckerrübenfabrik der Verwirklichung nahe, sie soll die Grundlage für einen vermehrten Zuckerrübenbau legen und damit zur Festigung unseres Ackerbaues beitragen.

Viel zu diskutieren gab in letzter Zeit vor allem der Milchpreis. Trotz der Einführung eines Rückbehaltes haben die Milchlieferungen immer weiter zugenommen und erhöhte sich der Kuhbestand im Berichtsjahr noch von 890 000 auf 940 000. Um dieser ungesunden Entwicklung, die durch die Aufzucht mit Milchersatzmitteln noch verschärft wurde, zu steuern, hat nun der Bundesrat auf 1. Mai 1960 den sog. Rückbehalt auf 3 Rp. je l erhöht. Da dies offenbar nicht genügt, hat der Bundesrat seither eine Erhöhung des Rückbehaltes auf 6 Rp. vorgeschlagen.

Das Baugewerbe hat den Rückschlag des Vorjahres überwunden. Mit einem Umsatz von über 5 Mia Fr. wurde ein neuer Rekord erreicht. Lebhaft war namentlich die Bautätigkeit für Kraftwerk- und Wohnbauten. Selbst die andauernde Steigerung der Liegenschaftspreise vermochte die Wohnbautätigkeit nicht einzudämmen. Jedenfalls wurden 1959 weit mehr Wohnungen erstellt als im Vorjahr.

Der Fremdenverkehr hat ebenfalls eine weitere Zunahme erfahren und eine noch nie registrierte Gästezahl aufgewiesen. Mit 25 Mio Uebernachtungen wurde das schon gute Vorjahrsergebnis um weitere 9% überboten.

Auf dem Geldmarkt ist die bisher anhaltende Flüssigkeit im Laufe des Jahres etwas abgeflaut. Zufolge hö-

herer Zinse im Ausland wanderten Kapitalien ins Ausland ab. Die *Emisisonstätigkeit* war recht rege und ergab sich eine Neubeanspruchung des Marktes von 1568 Mio Fr. gegenüber 1077 Mio Fr. im Vorjahr. Die Zunahme entfiel aber vor allem auf Anleihen ausländischer und solche öffentlicher Körperschaften. Die Zinsen erfuhren eine leichte Steigerung. Waren die Zinsen der Kassarische vorübergehend unter 3% gefallen, so erreichten sie Ende Dezember 1959 wieder 3½%. Auch die Obligationen rentierten zu Jahresende 3½% gegen 2,8% zu Beginn des Jahres. Nachdem nun die freie Währungskonvertibilität allgemein durchgesetzt ist, bleibt der Zahlungsverkehr nur mehr mit wenigen Staaten gebunden (ost- und außereuropäische Staaten).

In der *Industrie* war allgemein ein besserer Geschäftsgang zu verzeichnen als im Vorjahr. Die *Metall-* und *Maschinenindustrie* hatte, z. T. dank des Ausbaues der Exportrisikoversicherung, einen größeren Bestelleingang, doch gab ihr der Mangel an Arbeitskräften zu schaffen. In der *Uhrenindustrie* wurde der vorübergehende Exportrückgang wieder eingeholt. Die *Textilindustrie* erfreute sich eines erhöhten Bestelleinganges bei allerdings z. T. etwas gedrückten Preisen. Auch die *Stickerei* hatte einen guten Auftragsbestand, wengleich der Export etwas zurückging. Gut gearbeitet hat wiederum die *Chemische Industrie*, dies vor allem dank vermehrtem Export von Farben.

Im *Außenhandel* ist der Export von 6649 auf 7274, der Import von 7355 gar auf 8268 Mio Fr. gestiegen, so daß das Handelsbilanzdefizit sich von 686 auf 994 Mio Fr. vergrößert hat. Von der Steigerung der Ausfuhr um 625 Mio Fr. entfallen allein 211 Mio auf Erzeugnisse der chemischen Industrie und 123 Mio auf den Maschinen- und Apparateexport.

Wirtschaftspolitik. Das wohl wichtigste Ereignis neben dem Abschluß des Freihandelsabkommens bildete die Einführung des neuen *Zolltarifes*, der schon wegen der Mitwirkung der Schweiz im Gatt zur Notwendigkeit geworden war und auf 1. Januar 1960 in Kraft getreten ist. Ferner war die Weiterführung der *Preiskontrolle* Gegenstand öffentlicher Diskussion. Da die bisherige Preiskontrolle Ende 1960 abläuft, mußte nach einer Lösung, vor allem in der Mietzinsfrage gesucht werden, da die Linksparteien sich gegen eine Aufhebung energisch zur Wehr gesetzt haben. Die Lösung wird nun in einer Preisüberwachung gesehen. Trotzdem die Initiative auf *Arbeitszeitverkürzung* noch unlängst verworfen worden war, hat der Gewerkschaftsbund eine neue Initiative dieses Inhalts gestartet, über die aber noch nicht entschieden ist.

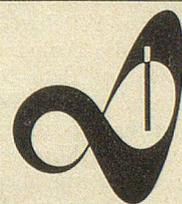
Auf dem Gebiet der *Kernenergie* haben die eidg. Räte ein Gesetz über die Verwendung der Atomenergie und den Strahlenschutz verabschiedet. Neue Probleme ergeben sich auch aus der Auswertung der *Erdöl-* und *Erdgasvorkommen* und der Zuleitung dieser Stoffe. Symptomatisch ist ja, wie sehr sich durch unsere stark entwickelte Wirtschaft die Struktur der Energiequellen verändert hat, indem Kohle und Holz weitgehend von der Elektrizität, von Erdöl und -gas verdrängt worden sind und die schweiz. Wirtschaft trotz aller Kraft-

werkbauten in der Energiedeckung nicht weniger abhängig vom Ausland ist, als früher.

Auf sozialwirtschaftlichem Gebiet ist die Einführung der *Invalidenversicherung* zu erwähnen, die auf Neujahr 1960 in Kraft getreten ist und eine wichtige Ergänzung der Alters- und Hinterlassenenversicherung darstellt. Ferner ist der Ausbau der *Krankenversicherung* im Tun.

Die *Bundesfinanzen* schlossen 1959 mit 2723 Mio Fr. Einnahmen, 2483 Mio Fr. Ausgaben und 240 Mio Fr. Einnahmenüberschuß günstig ab. Von den Einnahmen entfielen allein 857 Mio auf Zölle, 719 Mio auf die Warenumsatzsteuer und 290 Mio auf die Wehrsteuer. Mehreinnahmen ergaben vor allem die Zölle. Bei den Ausgaben sind die Militärausgaben mit 972 Mio Fr. an der Spitze. Es folgen die Bundessubventionen mit 587 Mio und die Personalausgaben mit 340 Mio.

Die *Bundesbahnen* wiesen im abgelaufenen Jahr einen neuen Verkehrsrekord auf. 360 Mio gingen aus dem Personenverkehr und 518 Mio Fr. aus dem Güterverkehr ein, so daß sich ein Betriebsertrag von 970 Mio und ein Einnahmenüberschuß von 220 Mio Fr. ergab. Dies stellt aber nur 7,8 Mio Fr. mehr dar als im Vorjahr erreicht worden war. Außer den Einlagen von 8 Mio Fr. in die gesetzliche Reserve konnte auf dem Dotationskapital keine Verzinsung vorgenommen werden.



**Waadt
Unfall**

Sämtliche
Unfall- und
Haftpflicht-
Versicherungen

Agenturen in der ganzen Schweiz